

Zeitschrift: Pestalozziblätter

Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung

Band: 6 (1885)

Heft: 2

Artikel: Pestalozzi's Memoire an Leopold II über die Verbindung der Berufsbildung mit den Volksschulen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mein Schmid wird hinter meinem Grab würken seine Kraft ist gross auch seine Schwester — wird in ihren Kreis die Zwekke meines Lebens fordern — kurz ich kan dem Ende meiner Laufbahn mit voller Beruhigung entgegen sehn — Schreib mir auch bald wieder ein wort — so wenig ich verdiene — du warst ja immer meine liebe gute Bäbe — u. rechtest nie mit mir wenn ich schon fehlte

Lebe wohl Teure Liebe — Empfehle mich allen allen lieben Deinigen — u. bleibe imer was du imer warst — die gute liebe Schwester deines dich ewig liebenden Bruders

Pestalozzi.

Pestalozzi's Memoire an Leopold II
über die Verbindung der Berufsbildung mit den Volksschulen.

Nachfolgendes Memoire ist zuerst abgedruckt worden in Dittes' Pädagogium, Jahrgang 1881, als Bestandtheil einer Serie von Briefen Pestalozzi's an den Minister Zinzendorf, die sich in Wien vorgefunden und deren Originale nach erfolgter Publikation von Herrn Dr. Dittes dem Pestalozzistübchen geschenkt worden sind.

Dass das Memoire von Pestalozzi für Kaiser (damals noch König) Leopold II bestimmt worden, geht aus einer Reihe von Stellen der Briefe Pestalozzi's an Zinzendorf unzweideutig hervor; ebenso dass es den Zweck hatte, Pestalozzi den Weg zu praktischer Thätigkeit auf den Besitzungen Leopolds den Weg zu bahnen.

So schreibt Pestalozzi am 19. Juni 1790 an Zinzendorf: »Allerhöchste Majestät haben mir zwar in Florenz zu erlauben geruht, immediat an Allerhöchst dieselbe schreiben zu dürfen, ich denke aber dass ich in den gegenwärtigen Umständen [da Leopold nach Joseph's II Tod dessen Erbe angetreten und von Florenz nach Wien übergesiedelt war] nicht wohl thäte, wenn ich dieses wagen sollte; dennoch beabsichtige ich, sobald ich meine Umarbeitung von Lienhard und Gertrud vollendet, Sr. Majestät ein Memoire über die Verbindung der Berufsbildung mit den Volksschulen einzusenden. Ew. Exc. erlauben mir vielleicht dasselbe s. Z. Ihnen einzuschliessen.«

Den 28. August 1790 erfolgte die Zusendung des Memoire an Zinzendorf mit einem Brief, in dem Pestalozzi den geheimen Gedanken seines Herzens offen ausspricht:

»Gegenwärtig sende ich Ihnen im Gefolg Ihrer Erlaubniss die Skizze eines Memoire über die Verbindung d. B. mit d. V. Ich habe meine Bemerkungen umso mehr gekürzt, da ich den nämlichen Gegenstand in der neuen Ausgabe von Lienhard und Gertrud ausführlich behandle . . . In Absicht auf den gegenwärtigen Gegenstand, den ich als die Sache der Menschheit ansehe, glaube ich Ew. Exc. nicht verhehlen zu dürfen, dass ich von Herzen wünsche, Sr. Majestät meine geringen und schwachen, aber ehrfurchtsvollen und getreuen Dienste in tiefster Unterthänigkeit anbieten zu dürfen.

»Meine Pflicht ist ebenfalls beizufügen, dass ich mich zwar selbst unfähig achte, meinen Vorschlag in allen Theilen *allein* auszuführen, ich bin hingegen überzeugt, dass wenn S. Majestät die Ausführung eines solchen Probeversuches zu genehmigen belieben würden, ich in denjenigen Theilen der Sache, zu denen ich persönlich nicht fähig bin, umso mehr Hilfe finden würde, da das Unternehmen von einer Natur ist, dass wenn nur sein Anfang möglich gemacht wird, die weitere Ausdehnung desselben durch die Aussichten, welche es dem Privatinteresse hoher Häuser ertheilen würde, so viel als von sich selbst erfolgen müsste.

»Indem ich meine Vorschläge als die Angelegenheit der Menschheit der erleuchteten Prüfung Ew. Exc. mit Ehrerbietung unterwerfe, empfinde ich das Unschickliche, dieselben Ihnen als meine Angelegenheit zu empfehlen, dennoch wage ich es, Ihrer edelmüthigen Gewogenheit gegen mich versichert, zu äussern, dass die Sehnsucht in diesem Gegenstande praktische Dienste leisten zu können, alle Wünsche meines Lebens verschlingt, und dass ich keine Laufbahn zu schwer und keine zu niedrig achten werde, die mir zu Erzielung von Aussichten, die ich durch eine vollendete Prüfung der Grundsätze der Berufsbildung des Volks erreichbar sehe, Wege bahnen werden.«

Mit diesem Brief und der Uebersendung des Memoire bricht der Briefwechsel zwischen Pestalozzi und Zinzendorf ab. Das Original des Memoire zeigt keinerlei Spuren, ob es von Zinzendorf wirklich Leopold ausgehändigt worden. Pestalozzi hat den Gedankeninhalt des Memoire im Schlusskapitel des 3. Theils seiner Umarbeitung von Lienhard und Gertrud (1790—92) im Auszug verwerthet.

Näheres über Pestalozzi's Bestrebungen, durch Zinzendorf in Oesterreich Verwendung zu finden, sowie über die Beziehungen, welche die Umarbeitung von »Lienhard und Gertrud« zu diesen

Planen aufweist, findet sich in der vom Pestalozzistübchen besorgten Ausgabe des 3. und 4. Theils von L. und G. (Zürich, F. Schulthess 1884), in der Darlegung der Entstehungsgeschichte dieser Theile, Seite 604 ff.

[*Pestalozzi Skizze eines Memoire über die Verbindung der Berufsbildung mit den Volksschulen. 1790¹).*]

Der Einfluss der Schulen auf die *Berufsbildung der niedersten Stände* ist dem Staat um so mehr wichtig, da der *Mittelstand*, dessen diesfällige Bildung von seinem Eigenthum und seiner Gewerbsamkeit vorzüglich begünstigt wird, den *niedern Ständen* nicht bloss *in der Anzahl* der Menschen, die durch eine gute Berufsbildung glücklich gemacht werden könnten, *ohne Mass* zurücksteht; ohne dies ist der Mittelstand, zwischen die ihm gefährlichen Geniessungen der Höheren und den Bettelstand des Volkes hingepflanzt, *wo er nicht durch das Nachstreben der niedersten Stände in reger Thätigkeit gehalten wird*, immer im Fall, im Genuss der Prärogativen seiner Mittelmässigkeit, oder wenn ich so sagen darf Municipalitätsvorzüge, *zu entschlummern*, und also seinen *Vorsprung eben dadurch, weil er vorzüglich begünstigt worden, wieder zu verlieren* —

Dessnahen der Einfluss des Staats auf die Berufsbildung des niedersten Volks, welcher diesem das Emporstreben gegen die Vorzüge des Mittelstandes möglich machen würde, beiden Ständen gleich wichtig wäre.

Indem ich mich auf die Frage beschränke, was können Volksschulen zu diesem Endzweck beitragen, will ich zuerst *das Ziel festsetzen*, zu welchem die Kinder der niedersten Stände in dieser Rücksicht erzogen werden müssten, und ich glaube, *dieses Ziel wäre nicht geringer*, als sie in den Stand zu stellen, so viel als *mit nichts in der Hand und ohne Vermögen*, durch sich selbst und die Vorzüge ihrer wirthschaftlichen Bildung allenthalben, wo sie sich niederlassen würden, nicht bloss *die Mittel ihrer Selbsterhaltung zu finden*, sondern zugleich *mehrere Arten von Gewerbsamkeit* um sich her unter Leuten, die darin weniger geübt, *mit Sicherheit und zu ihrem gegenseitigen Vortheil* zu etabliren, selbige in allen Theilen *zu erhalten* und den Umständen angemessen *zu aufnen*.

Nach diesem Begriff scheinen eigentliche Armschulen vorzüglich zu diesem Zwecke zu dienen. Der Mensch ist nicht

¹) Die Aufschrift in [] ist von Zinzendorf's Hand.

leicht anders als durch Noth und Mangel zu dem Grad der Anstrengung und Ueberwindungskraft zu bringen, den eine so vielseitige Ausbildung, als diese Endzwecke voraussetzen, erfordern.

Aber eine jede Schule, die mehr oder weniger zu diesem Endzweck beitragen würde, setzt

1) ein Lehrbuch voraus, darin *die Grundsätze der Haus- und Landwirthschaft und Industrie*, so wie diese drei Fächer des Erwerbs *den Armen* in allen Theilen zu betreiben *möglich und dienstlich*, in ein heiteres Licht gesetzt werden.

Dieses Buch müsste tief in den Geist der Armuth und in die Lage und die Umstände der Armen hineindringen und besonders vielseitig und im Detail darthun, *wie überwiegend die Vortheile der Anstrengung, Sparsamkeit, stärkeren Uebung und grösseren Ueberwindungskraft*, zu welchen die Noth den Armen so natürlich bildet, *gegen die Geld- und Vermögensvortheile* seien, mit denen die Reichen sich zwar die Anfänge aller Unternehmungen erleichtern, aber dann später in ihrer Betreibung immer denjenigen, die sich in der Armuth zu einer gleichen Gewerbsamkeit tüchtig gemacht und emporgeschwungen, weit zurückstehen müssen.

Ebenso müssten die Grundsätze dieses Buches in allen drei Fächern des Erwerbs, in der Haus- und Feldwirthschaft und der Industrie mit den verschiedenen Lokalumständen einzelner Gegenden in Uebereinstimmung gebracht und heiter dargethan werden, wie diese Grundsätze mitten unter aller Verschiedenheit der Lokalumstände dennoch in allen ihren Theilen allenthalben gleich anwendbar seien.

Ebenso müsste dieses Buch die Geschichten vieler Menschen darlegen, die in verschiedenen Erwerbszweigen und besonders durch *Vereinigung der Hauswirthschaft, des kleinen Feldbaues und der Industrie, mitten in beschränkten Umständen, ohne dass sie vorher Vermögen hatten*, sich dennoch in gute Umstände versetzt.

Es müsste durch den Detail dieser Geschichten mit dem ganzen Reiz auf die Kinder wirken, mit welchem die Hoffnung besserer Umstände auf alle Menschen wirkt, wenn sie ihnen auf eine Art dargelegt wird, die keinen Zweifel übrig lässt: sie können in ihrer Lage und durch Anstrengung von Kräften, die sie wirklich besitzen, dazu gelangen.

Das scheinen mir die Hauptgesichtspunkte eines Lehrbuchs, das eine jede Schule, die auf die Berufsbildung des Volkes wirken sollte, voraussetzt.

2) Da aber alle wörtliche Lehre in Sachen des Berufs ohne Verbindung wirklicher Geschäftsübung unzulänglich, so müssten bei einer solchen Schule wirklich solche Geschäftsübungen und zwar in allen drei Fächern des Erwerbs statt haben; denn der Mangel in einem Fach, sei es in der Hauswirthschaft, Feldwirthschaft oder Industrie, würde in der Bildung der Kinder zum Ganzen ihrer Bestimmung eine wesentliche Lücke offen lassen und ihre Bildung dadurch unzuverlässig machen.

Indessen ist es gar nicht, dass der Vorschlag sie in allen diesen drei Fächern auf eine ihrer Lage genugthuende Art praktisch zu bilden etwas unmögliches enthalte.

Allenthalben lässt sich mit einer Armenschule auch ein Schulgarten verbinden, das heisst, es ist allenthalben möglich, für die Schulkinder und durch sie ein paar rohe Stücke Landes mit den gemeinen Hausspeisen zu bepflanzen, mit denen der Arme sein Leben am wohlfeilsten durchbringt.

Ebenso ist es allenthalben möglich, mit einer Armenschule eine kleine Hauswirthschaft zu verbinden, die die Kunst der Erhaltung, Besorgung, Abtheilung und Zunutzziehung des durch den Anbau des Landes erworbenen Vorraths, sowie überhaupt alle Theile der Haushaltungskunst des Armen den Zöglingen einer solchen Schule täglich vor Augen legen würde.

Beides dieses ist einer guten Armenschule um so viel leichter, da selbige nothwendig immer einen Hausverdienst mit ihren Lehranstalten verbinden und dahin trachten müsste, dass die Kinder, was immer möglich, während einer anhaltenden abträglichen Arbeit lernen könnten.

Dass man aber die Kinder zu dieser Verbindung des Lernens und Arbeitens bringen könnte, setzt das Exempel vieler Mütter in Privathäusern, die dieses wirklich thun, und ihre Kinder während ihrer Arbeit lesen, singen, auswendig selbst fremde Sprachen und rechnen lehren, ausser Zweifel, und ich selbst habe die unzweideutigsten Erfahrungen, dass es nicht nur bei *wenigen*, sondern selbst bei einer *grossen Anzahl von Kindern* möglich, während ihrer Arbeit, ohne dass sie desswegen eine Hand still halten, ihr Gedächtniss und ihren Verstand zu üben und ihr Herz zu bilden.

Hiedurch, nämlich durch *die Vortheile*, welche die Verbindung des Arbeitsfleisses mit den Lehranstalten einer solchen Schule verschaffen würde, würde sie sich auch die Einrichtungen möglich machen, welche zu guter Bildung der Kinder auch in der Haus- und Landwirthschaft erfordert werden.

Die Verbindung aller drei Fächer der Haus- und Landwirtschaft und der Industrie, ist für die Berufsbildung des Armen um so viel wesentlicher, da derselbe, wo er nur zu einem dieser Fächer gebildet wird, gewöhnlich aus Mangel der Kenntnisse und Uebungen in den zwei andern auch die Vortheile desjenigen Faches verliert, darin er wirklich Uebung und Bildung erhalten.

Gewiss ist, dass keine Kenntniss des Feldbaus und der Industrie wahren Wohlstand im Volk gründet, wo es ohne Kenntniss und Uebung der innern häuslichen Wirthschaft gelassen wird.

Ebenso, dass es die ersten Mittel wohlfeil und angenehm durchzukommen verliert, *wenn es nicht zu dem eigentlichen Feldbau des Armen*, das ist zu der Kunst jeden Winkel des schlechtesten Landes zur Anpflanzung eines Ueberflusses an Brod-ersparenden Herd¹⁾-Speisen und Gemüsen wohl zu benutzen, *angezogen wird*. Dieser Umstand ist so wichtig, dass man mit Wahrheit behaupten kann dass der grosse Grad der Bevölkerung solider Fabrikgegenden mehr durch diesen Feldbau der Armen, als durch den Frucht- und Kornbau der grösseren Bauern möglich gemacht werde.

Endlich ist der Verdienst der Industrie, wenn er beim gemeinen Volk nicht mit Land- und Hauswirthschaft verbunden, und auf dieselbe gegründet wird, fast allenthalben eine Quelle von Sittenlosigkeit des Volkes, das in diesem Fall beim Genuss des grossen Verdienstes und beim Verbrauch von Geldsummen, die einen grossen Grad häuslichen Wohlstandes gründen könnten, dennoch allgemein und tief elend bleibt.

3) Sehr wesentlich ist zur Gründung dieser verbundenen Endzwecke das Rechnen. Die Vortheile, welche die frühe und allgemeine Uebung in demselben in allen Erwerbsbranchen den Juden gegen den Christen erheilt, führen den philosophischen Beobachter dessen, was in der Welt wirklich ist, nothwendig auf das Staatsbedürfniss, das niedere Volk in diesem Gegenstand weniger als bisher zu vernachlässigen; eine die Berufsbildung des Volks erzweckende Schule könnte diesem Bedürfniss um so leichter entsprechen, da das Rechnen sich auf einen hohen Grad während der Arbeit lehren lässt.

Das Schreiben ist der einzige wesentliche Schulgegenstand, der sich nicht also mit der Arbeit verbinden lassen würde; aber Kinder, die in einer solchen Arbeitsschule allgemein zur Anstrengung ihrer Kräfte, zur Ordnung, zu einer anhaltenden Thätigkeit und zu

¹⁾ Dialektisch für Erde, Boden.

sorgfältiger Benutzung jedes Augenblickes gezogen würden, würden auch hierin ohne Mass weniger Zeit hiezu brauchen, als unter anderen Umständen gewöhnlich geschieht.

* * *

So leicht und sicher halte ich im Allgemeinen die Erzielung alles dessen, was eine den Endzwecken einer vollständigen Berufsbildung des Volkes genugthuende Schulanstalt erfordern könnte; aber hingegen ist nicht weniger wahr, dass die Einrichtungen, die zu diesem Endzweck erfordert würden, von den gewöhnlichen Schuleinrichtungen ganz verschieden, und für einmal das Personal nicht ausfindig gemacht werden könnte, welches diese Absichten allgemein auszuführen erfordert würde.

Freilich wenn es nur darum zu thun wäre, eine Spinnerei oder so etwas schicklich oder unschicklich mit den Schulen zu verbinden, und Arme einer blinden Neuerung aufzuopfernde Kinder allgemeine wirthschaftliche Grundsätze auswendig lernen zu machen, oder sie mit Leib und Seele an irgend eine einzelne Branche der Industrie nach Kaufmannsart aus Eigennutz maschinenmässig anzufesseln, so würde es noch leicht sein, Menschen, die hiezu bald genug Corporals- und Schulmeistertüchtigkeit erlangen würden, zu finden.

Aber wenn es darum zu thun ist, den Geist der Industrie, die Kraft des eigenen Raffinements im rechtmässigen Erwerb allgemein in der Tiefe des Volks zu gründen, dasselbe in den verbundenen Branchen der Hauswirthschaft, des Landbaus und der Gewerbsamkeit wahrhaft weiter und dahin zu bringen, dass es durch sein erleuchtetes und gebildetes Nachstreben in jedem Verdienst, selber die Betriebsamkeit des Mittelstands in reger Thätigkeit zu erhalten im Stand sein würde, dann ist ganz gewiss dass kein Staat in der Welt jetzo mit den nöthigen Voranstalten dahin gerückt, dass er diesen Endzweck auf der Stelle allgemein auszuführen im Stande wäre.

Man müsste allenthalben aus gar vielen Gründen der öffentlichen Einführung dieses Endzwecks Probversuche vorhergehen lassen, die über alle seine Theile entscheidendes Licht geben würden.

Aber diese Probversuche scheinen mir leicht und ich will mit Kurzem die Art und Weise berühren, wie ich glaube dass sie mit Sicherheit gemacht werden könnten.

* * *

Ich nehme an, ein Mann, der in der gemeinen Haus- und Landwirthschaft sowie in mehreren Fächern der Industrie von

Jugend auf wohl geübt, beziehe in dieser Absicht mit einer Anzahl Kinder, wie ein anderer gemeiner Haushalter irgend ein seinen Endzwecken gelegenes Landhaus mit einigem Herd.

Ich stelle mir vor, dieser Mann mache in seinem Etablissement gänzlich diejenigen Einrichtungen, welche ein wirklich armer mit einer grossen Haushaltung beladener Fabrikant oder Gewerber auf einem solchen kleinen Landeigenthum zu seinem Aufkommen nothwendig machen müsste.

Ich nehme an, dieser Mensch suche völlig in den Schranken einer solchen Privatwirthschaft durch die beste Nutzung seines kleinen Landes und durch den täglichen Verdienst seiner Kinder sein Aufkommen, und die allmähliche Gründung einer grösseren Gewerbsamkeit in allen Theilen, — und stelle mir vor, wie dieser Mann nach den Grundsätzen seines Plans jede Ausgabe in dieser Anstalt mit Genauheit abwägen, wie er sich jeder möglichen Einschränkung unterwerfen, jeden wirthschaftlichen Vortheil, jede noch so kleine Ersparniss wichtig achten und die Erzielung des täglichen Verdiensts der Kinder, die er als eine Sache ansehen müsste, ohne welche sein Haus nicht erhalten und seine weiteren Endzwecke nicht erreicht werden könnten, mit der grössten Sorgfalt betreiben würde.

Unter diesen Umständen würde alles, was zu einer vorzüglichen Bildung des Armen in allen Fächern der Haus-, der Feldwirthschaft und Industrie [gehört,] wesentlich *vermöge der ersten Bedürfnisse dieses Hauses und im Gefolge seiner nothwendigen Einrichtungen* von den Zöglingen auf eine Art gelernt, welche indem sie anschauliche und ausgeübte Wahrheit zum Grund hat, auf die zweckmässige Bildung derselben sicheren Erfolg haben müsste.

Aus Nothwendigkeit den festen Regeln einer weisen Haushaltungskunst selbst unterworfen, würde ihr Unterricht immer steigende Theilnehmung an der Ausübung aller Theile der Wirthschaft sein.

Sie würden durch diese Theilnehmung an allen Theilen der Wirthschaft alle Mittel, durch welche der häusliche Wohlstand des Volkes gegründet wird, in ihrem Zusammenhang kennen lernen, und das Ganze dieser allgemeinen Wirthschaftskenntnisse würde um so viel mehr Reize auf sie haben, da selbige in allen Theilen für sie mit täglichem Genuss verknüpft wäre.

Ihr kleiner Feldbau würde ihnen durch eigene Arbeit täglichen Ueberfluss gewähren.

Ebenso würde die Haushaltungskunst, welche mit Festhaltung der strengsten Sparsamkeitsregeln ihre Nahrung durch

Abtheilung und gute Besorgung abwechselnder, gesunder und angenehmer machen würde, als sie der in allem ungeübte Arme sonst nicht hat, gleichfalls diese Kunst mit dem Reiz des Genusses verbinden.

Ebenso müssten diese Zöglinge von ihrem Hausverdienst, sowie ihre Arbeit sich vervollkommen und dem Haus nützlich würde, wöchentlich einen Ersparungspfennig zum Lohn ihres Verdienstes und zum Antrieb ihrer weiteren Anstrengung geniessen.

Nicht weniger würde der Eifer, mit welchem der Uebernehmer eines solchen Hauses nothwendig dahin lenken müsste, dass seine Kinder so geschwind als möglich mit ihrer Arbeit ihr tägliches Brod verdienen, sie von selbst von den gefährlichen Künsteleien eines erzwungenen Voreilens und den betrüglichen Träumen, die feineren Grade der Artikel der Industrie herauszubringen, ehe die Arbeiter in den gemeineren bis zur Vollkommenheit geübt, zurückhalten, und dahin führen, seine Kinder auch die gemeinsten Artikel vollkommen zu lehren, um durch den Genuss dessen, was sie ganz können, sich einen sicheren Weg zu den Verfeinerungen zu bahnen, die nur durch die Länge der Zeit dahin gedeihen, dass sie wirklich abträglicher als gemeinere, aber mit allem Vortheil verarbeitete und nach ihrer Art zur Vollkommenheit gebrachte Anfangsprodukte der Industrie.

Auch die wichtige Verbindung des Lernens mit dem Arbeiten würde ein Unternehmer eines solchen Versuchs aus Nothwendigkeit mit der grössten Sorgfalt betreiben, indem ihm alles daran gelegen sein müsste, dass seine Kinder jeden möglichen Augenblick zu ihrem Verdienst und zu ihrer Arbeit auf das Sorgfältigste benutzen.

Ich sehe ferner den Unternehmer dieses Versuchs ebenso aus Nothwendigkeit alle Theile seiner Wirthschaft einer vollständigen Buchhaltung unterwerfen, und dann aus Pflicht und im Gefolge von mit ihm getroffenen Einrichtungen, diese Buchhaltung und alles worüber sie Licht gibt seinen Zöglingen vor Augen legen, und es als eine der ersten Absichten ihrer Erziehung ansehen, sie dahin zu bringen, in allem, was sie vornehmen werden, mit eben dieser kaufmännischen Heiterkeit¹⁾ zu Werk zu gehen.

* * *

So einfach und leicht halte ich die Versuche über die Möglichkeit der Verbindung einer genugthuenden Berufsbildung mit den Volksschulen, und ich achte, solche Probversuche würden:

- 1) Erstlich, durch die Erfahrungen die sie an die Hand geben würden mehr als alles dazu beitragen, *das Lehr-*

¹⁾ Nach Pestalozzi'schem Sprachgebrauch = Klarheit.

b u c h der Haushaltungskunst, des Feldbaues und der Industrie des Armen, ohne welches nie eine Verbindung der Berufsbildung mit den Volksschulen möglich sein wird, *zu verfertigen*.

2. Würde ein solcher psychologisch und politisch richtig gemachter Versuch, sowie er über die grossen Verdienstfähigkeiten des Volks und seine Folgen Licht verbreitete, nicht ermangeln, das Interesse aller Stände für die Volksbildung rege zu machen und zugleich allen Klassen von Menschen, über die Mittel, diesem Gegenstand ein Genügen zu leisten, Licht und Wegweisung geben.
- 3) Würde er von allen Seiten die Möglichkeit anbahnen, durch öffentliche Armen- und Volksschulen das allgemein zu erzielen, was in solchen Probversuchen ausführbar befunden worden wäre, indem alle Widersprüche, was diesfalls erreichbar oder nicht erreichbar, durch genugsame Erfahrung geprüft werden könnten.
- 4) Er würde nicht minder, indem er einen Weg zu Volksanstalten bahnte, die *bei kleinen, fast unmerklichen Anfängen in ihrem Innern durch sich selbst Kräfte zu ihrem Anwachs finden würden*, dem Staat sichere Aussichten zu grossen allgemeinen Volksanstalten, *die eben diesen Vorzug hätten*, anbahnen; dies ist in Absicht auf Zuchthäuser, Waisenhäuser, auf Bildungsanstalten roher Nationen, verheerter Gegenden und Colonien *gewiss*.
- 5) Er würde die *unrichtigen* Vorstellungen von der *Kostbarkeit* solcher Anstalten, die meistens durch die Fehlerhaftigkeit ihrer Grundsätze kostbar sind, durch sichere Erfahrungen berichtigen und überhaupt über die Bedenklichkeiten, welche man jetzo fast allgemein über grössere Volksbildungsanstalten aufwirft, ein Licht verbreiten, zu welchem man auf eine andere Art kaum gelangen wird.
- 6) Ebenso würde der Versuch das einfachste Mittel an die Hand geben, an jedem Ort und in jeder Gegend in der Haus- und Landwirthschaft sowie in der Industrie alle nützlichen Kenntnisse und Fertigkeiten auf die leichteste Art auszubreiten und allgemein zu machen und besonders auf die Etablierung aller Arten von Fabrikgegenständen, durch vorläufige Bildung der ersten Arbeiter in denselben die Unternehmer eines jeden Fachs wesentlich zu erleichtern.

- 7) Da man eine weise Verbindung der Landwirthschaft mit der Industrie für das non plus ultra des ökonomischen Wohlstandes eines Volkes ansehen muss, so würden die grossen Folgen, welche die Aeufnung der verbundenen Kenntnisse des Feldbaus, der Industrie und der Hauswirthschaft auf den Zustand ganzer Gegenden haben würde, die Berufsaufklärung aller Einwohner dieser Gegenden vom Edelmann bis auf den Bewohner der niedersten Hütten, sowie ihren Wohlstand vergrössern.
- 8) Endlich würde die Unordnung und das Elend, welches der Geldverdienst in Fabrikgegenden, wo die allgemeine Berufsbildung des Volks vernachlässigt wird, allenthalben veranlasst, in den Folgen dieser Bildungsversuche ein sicheres Gegengift finden.

Ich will mich nicht in den Traum dieser Folgen noch tiefer verlieren; einige sind von einem Gewicht, das nicht allgemein anerkannt wird.

Zum Beispiel, die Verbindung der Landwirthschaft mit der Industrie.

Der Fabrikarbeiter giebt gewöhnlich $\frac{3}{4}$ seines Verdiensts wieder für Brod aus, desnahen der Landeigenthümer, der Fabrik-kenntnisse mit den Kenntnissen der Kultur, und den Vortheilen seiner landwirthschaftlichen Lage verbinden würde, *den weit grösseren Theil des Arbeitslohns* (den der Fabrikant, der nicht Landeigenthümer ist, in Geld zahlen muss) *in Naturalien und sogar in verliehenem Land selbst bezahlen könnte*, welches dem Fabrikanten, der nicht Landeigenthümer ist, in der Folge die Konkurrenz mit dem andern unmöglich machen müsste.

Die Benutzung dieses Umstands scheint ein Mittel nicht nur bei Partikularen, den Werth des Landeigenthums mit den Vortheilen des Geldbesitzes in's Gleichgewicht zu bringen, sondern sogar Städten,¹⁾ deren grössere Kräfte im Besitz ihrer Länder u. Naturalien bestehen, den Weg zu bahnen, den im Länder- und Naturalienbesitz eingeschränkteren, kommerzierenden Staaten, *das Uebergewicht der Vortheile* der bei ihnen cirkulirenden grösseren Geldmasse nach und nach zu entreissen und ebenso, wie es beim wohlgeordneten Particulareigenthum möglich, den Werth des Landbesitzes mit den Vortheilen des Gelds in's Gleichgewicht zu bringen.

¹⁾ Pestalozzi denkt hier wohl an die schweizerischen Städterepubliken der alten Eidgenossenschaft.

So ist noch vieles in diesem Gegenstand bei fernem nicht berührt; aber das Detail desselben würde mich in ein Meer von Weitläufigkeit hineinführen, das ich in dieser Skizze um so mehr vermeiden will, da am Ende dennoch unmöglich, alles Zweifelhafte dieses Gegenstandes anders als durch praktische Versuche vollkommen zu heben.

* * *

Und wenn ich nun alles zusammenfassend annehme, dass solche Versuche in Betracht ihrer Wichtigkeit mit so viel als keinem Aufwand gemacht werden können, indem das Wesen dieser Versuche selbst die grösste Einschränkung und Sparsamkeit erfordert — dass ferner diese Versuche unabhangend von diesen weiteren Folgen eine immediate Wohlthat für arme Kinder wären, welche beim Genuss derselben den Staat nicht so viel kosteten als wenn er sie in dem elendesten Waisenhaus versorgt, — noch mehr, dass die Hauptsachen, welche in einem solchen Versuch erzielt werden sollten von einer Natur sind, dass in wenigen Monaten meine Begriffe darüber sich durch die Erfahrung rechtfertigen oder widerlegen werden — dass es möglich Kinder innert 4 Wochen durch ein brauchbares Gespinnst, durch gemeine Weberei und mehrere Anfangsartikel der Industrie ihr Brod täglich verdienen zu machen — dass die wichtige Frage von der Verbindung des Arbeitens mit dem Lernen ebenfalls in wenigen Monaten und die Folgen der Verbindung der Haus- und Landwirtschaft mit der Industrie, sowie die Folgen der Einrichtungen des Ganzen auf die Verfeinerung und Vervollkommnung aller Theile der Gewerbsamkeit innert einem Jahr entschieden sein muss — und endlich, dass das Personal, welches zur Erzielung aller dieser Endzwecke erforderlich, im Kreis gemeiner Arbeitsmenschen mit Leichtigkeit und ohne grossen Aufwand zu finden, — so denke ich nicht zu irren, wenn ich hoffe Se. Majestät der König sowohl als Euer Excellenz werden einen solchen Versuch als eine wahre Angelegenheit des Staats und der Menschheit ansehen u. es ist in dieser ehrfurchtsvollen Zuversicht, dass ich meine Bemerkungen hierüber schliesse u. nur noch befüge, dass ich bereit bin, sowohl in Absicht auf den vorgeschlagenen Versuch als auf die geäusserten, wahrscheinlichen Folgen desselben mündlich oder schriftlich alle diejenigen Erläuterungen zu ertheilen, welche erfordert werden möchten, den Gegenstand in das möglichste Licht dessen er nur immer fähig, zu setzen.